

Margarete Zäge geborene Lehmann, geboren am 10. April 1887 in Groß Gablick/ Ostpreußen, Kauffrau, wohnhaft in Magdeburg, Beaumontstraße 3 (heute Erzbergerstraße), deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau, ermordet.

Was wissen wir von ihr?

Etwa 12 Jahre ist Margarete Lehmann, als sie mit ihrem Vater Louis Lehmann (geb. am 21. Februar 1858 in Buddern/ Ostpreußen), mit ihrer Mutter Minna geb. Rosenberg, ihrem Bruder Wilhelm (geb. 18. November 1888) und ihrer sieben Jahre jüngeren Schwester Anna (geb. 9. Februar 1895) nach Magdeburg zieht. Louis Lehmann ist Werkmeister und wird in einem der Industriebetriebe Magdeburgs Arbeit gefunden haben. Familie Lehmann ist jüdischer Herkunft, jedoch nicht religiös.

Sie wohnt im damals noch nicht zu Magdeburg gehörenden Stadtteil Buckau, zunächst in der Gaertnerstraße 11 und dann Weststraße 7. Am 8. Mai 1907 verstirbt Louis Lehmann ziemlich plötzlich – die Polizei meldet dem Standesamt, er sei in der Leipziger Str. 43 tot aufgefunden worden. Über die Todesursache wird nichts erwähnt, aber die Nummer 43 der Leipziger Straße ist damals ein unbebautes Gelände neben dem Klinikum – ob es ein gewaltsamer Tod ist oder ein Unfall?

Drei Jahre später muss die Familie noch einen Todesfall verkraften. Margaretes Bruder Wilhelm Lehmann, der zur Marine gegangen und in der 3. Kompagnie der I. Werftdivision Kiel als Heizer tätig ist, stirbt mit 21 Jahren am 5. November 1910 im Colonial-Hospital eines spanischen Hafens.

Danach müssen Minna Lehmann und ihre Töchter ihr Leben völlig neu organisieren. Schon 1909 hat die 22jährige Margarete mit Unterstützung ihrer Mutter im Erdgeschoss der Beaumontstraße 3 (heute Erzbergerstraße) eine Papierhandlung eröffnet. Das Haus ist ein Eckhaus zur Straße Am Krökentor, und dort befindet sich auch der Eingang zu Geschäft und Wohnung der Familie. 30 Jahre kann das Geschäft bestehen, durch gute und schwere Zeiten, bis die Nazis erzwingen, dass es in „arische“ Hände übergeben wird.

Am 9. März 1912 heiratet Margarete den evangelischen Kaufmann und Vertreter Willi Friedrich Leopold Zäge (geb. am 21. Dezember 1883 in Magdeburg). Auf dem Eheeintrag des Standesamtes steht, auch sie sei evangelisch. Ihr Bräutigam Willi (Willy) ist ein Sohn des Kleidermachermeisters Wilhelm Zäge und seiner Frau Marie geborene Puhlmann. Er arbeitet als Vertreter für eine Firma am Alten Markt, die H.-Mundlos-Original-Viktoria-Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen anbietet und auch eine Reparaturwerkstatt dafür hat; er wohnt Beaumontstraße 23. Er war schon einmal kurz verheiratet: Seine Ehe mit Bertha Alam geborene Ferchland war nach einem reichlichen Jahr 1909 wieder geschieden worden.

Nach Margaretes Hochzeit ziehen Mutter Lehmann und ihre Tochter Anna in die Königstraße 23 (spätere Rathenaustraße), fünf Jahre später in die Ebendorfer Str. 43. Dort heiratet Anna Lehmann den evangelischen Vermessungstechniker Karl Franz Walter Kersten aus Pritzwalk und zieht mit ihm dorthin. Nach 1919 ist auch der Name von Minna Lehmann im Magdeburger Adressbuch nicht mehr zu finden, entweder, weil sie mit ihrer Tochter wegzog oder weil sie verstorben ist, unbekannt jedoch, wann und wo.



Anzeige aus dem Adressbuch 1939
Privatbesitz

Mit der Hochzeit gibt Willi (Willly) Zäge seine Vertretertätigkeit auf und arbeitet in Margaretes Papierhandlung mit. Fortan erscheint im Adressbuch dies Geschäft lange Zeit unter zwei Namen: „Willi Zäge.“ und „M. Lehmann Nachf.“. Anfangs wird auch Margarete Zäge ausdrücklich als Inhaberin genannt, ab 1920 heißt es dann „M. Lehmann, Nachf., Inhaber Willly Zäge“. Seit dem Jahr 1914 weist das Magdeburger Adressbuch überdies immer auf eine Spezialität des Papiergeschäftes hin: „Zeichenmaterial“ hieß es erst, später noch genauer: „Zeichen- und Pauspapiere, Reißzeuge und Rechenschieber“. Kleine Extra-Anzeigen gibt es ab 1925 in jedem der Adressbücher. Und ab 1928 nennt sich das Geschäft kurz „Zeichen-Zäge“.

Margarete und Willly Zäge bekommen zwei Kinder, beide leben jedoch nur kurz: Heinz Georg, am 27. November 1912 geboren, stirbt mit nur 19 Tagen; Willli Walter wird am 26. Mai 1917 geboren und stirbt am 2. Juni des gleichen Jahres.

„Zeichen-Zäge“ bleibt der Name des Geschäftes, auch nachdem Willly Zäge am 28. November 1939 gestorben ist. Er hat gerade noch das 30-jährige Firmenjubiläum miterleben können. Margarete, die nun das Geschäft selbst weiterführt, muss es allerdings – als „jüdische Inhaberin“ - kurze Zeit später zwangsweise und völlig unter Wert verkaufen. Im Adressbuch 1942 hieß es zwar noch immer: „Zeichen-Zäge“, aber der Inhaber ist nun ein gewisser Adolf Schmidt. Margarete Zäge kann jedoch in der Beaumontstraße wohnen bleiben. Von dort aus wird die 55jährige am 14. April 1942 gemeinsam mit vielen anderen Magdeburger Jüdinnen und Juden in das Ghetto Warschau transportiert. Sie kommt dort in der Gartenstraße 27 (Saal 10) unter. Noch Anfang Juli 1942 erhält ihre Schwester Post von dort, dann nie mehr. Vom 21. Juli 1942 an gehen die Züge vom Ghetto Warschau ab in das Vernichtungslager Treblinka...

Informationsstand Mai 2023

*Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; www.ancestry.de;
Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“*